

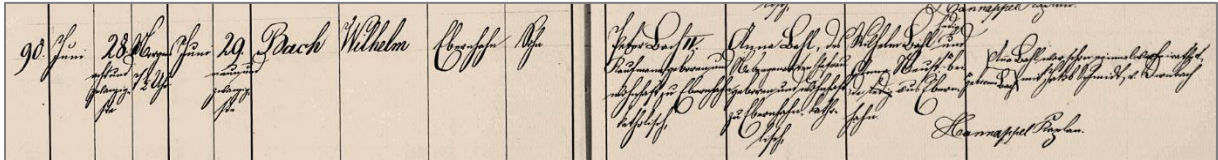
Bach, Willy (Wilhelm)

28. Juni 1881 Ebernahn

28. Dezember 1944 Limburg

Kaufmann, Privatschulleiter, beeidigter Bücherrevisor, Handelssachverständiger für den Handelskammerbezirk Limburg, Erfinder

Wilhelm Bach wurde als Sohn der Eheleute Peter Bach IV, Kaufmann, und Anna geb. Bahl am 28. Juni 1881 in Ebernahn geboren.



Er besuchte Gymnasium und Handelsschule. Danach war er Handelslehrer in Duisburg und in verschiedenen Stellungen als Stenotypist, Buchhalter, Kassierer, Bürovorsteher und Geschäftsführer.



Er heiratete am 9. November 1908 (kirchlich) Luise geb. Meurer aus Wirges, geboren am 2. Januar 1889 in Zwickau, verstorben am 23. Oktober 1967 in Limburg.

Zunächst lebte Bach mit seiner großen Familie (zunächst fünf Töchter und ein Sohn, ein weiterer Sohn Raimund wurde nach 1918 geboren) in Mülheim/Ruhr und zog 1918 auch mit seiner verwitweten Mutter Anna nach Montabaur, Allmanshausen Nr. 3.

Wohnort: Montabaur Wohnung jetzt: Allerweg 3 Straße Nr. 3 Veranlagungsjahr 1919.

Wohnung im Oktober v. J.: _____ Straße Nr. _____

Hausliste 50, 51, 52

nebst Aufforderung zur freiwilligen Einkommensangabe.

Vor- und Zunamen	Stand oder Gewerbe	Geboren am			Dreiwöchige Angaben	Eigenschaft	Angabe des Wohnortes, falls derselbe nicht am Aufenthaltsort selbst ist	Staatsangehörigkeit: ob Preussisch oder Reichsdeutscher, sonstiger Bundesstaat, Angehörigkeit	Arbeitgeber	Arbeitsstätte	Freiwillige Einkommensangabe (siehe Zusammenfassung 2)	Freiwillige Angaben
		Tag	Monat	Jahr								
Willy Bach	Eltern	28	6	87	Lehrer	Kaufm.						
Liese geb. Hauser		2	1	89	Lehrerin							
Emma Bach		25	9	09	Lehrerin							
Helene geb. Bach		3	11	10								
Liese		8	8	12								
Augusta geb. Bach		29	3	14								
Pauline geb. Bach		22	11	15								
Emma geb. Bach		21	2	12								
Mathilde geb. Bach		26	12	48								
Liese geb. Bach		11	4	08								

Es werden durchschnittlich beschäftigt: _____ Gehilfen (Gefellen, Fabrikarbeiter), _____ Lehrlinge.
An Vieh wird gehalten: _____ Pferde, _____ Rindvieh, _____ Schafe, _____ Schweine.

Bezeichnung aller Kasse: _____

Montabaur, den 12. Okt. 1919
Willy Bach

(Unterschrift des Haushaltsvorstehers)

Dort eröffnete er im Januar 1919 eine Weinhandlung. In der Gewerbebeanmeldung ist ein nachträglicher Vermerk eingefügt: *betrieb auch Steingutstelle Spieltische seit etwa Juni 1919*. Wenig später machte er in den 1920er Jahren auf folgende Dienste aufmerksam: Bücherrevisionen, Bilanz-Abschlüsse, Steuerberatung, Lieferung sämtlicher Kontorartikel. In einem Inserat Mitte des Jahres 1920 warb er für einen Buchführungskursus mit dem Verweis auf seine umfassende Ausbildung und langjährige praktische Erfahrung.

Am Jahresschlusse bringt jeder Geschäftsmann seine Bücher in Ordnung! — Auf Grund langjähriger Praxis hält sich empfohlen, Für Nachtragen, Abschliessen und Neu-Einrichten von Büchern sowie alle sonstigen kaufmännischen Beratungen, Umsatzsteuer etc.

Kaufmann Willy Bach,
Montabaur, Aubachstrasse 1.
Buchführung aller Systeme, einschliessl. Bilanz-Abschluss, Maschinenschreiben, Kurzschrift, Schönschrift, — Rundschrift, — Lackschrift.
Gründliche Ausbildung
auch in Privatstunden. Kaufm. Stellenvermittlung.

Einem gewissen Bedürfnis entsprechend und um die gegenwärtige ruhige Geschäftslage etwas auszunutzen, werde ich in den ersten Tagen des Juli einen

privaten Buchführungs-Kursus
(einschliesslich Bilanz-Abschluss) in Montabaur beginnen, an dem auch ältere Personen teilnehmen können. Stenographie- und Schreibmaschinen-Kurse ebenfalls auf Wunsch.

Da ich Gymnasium und Handelsschule absolviert, als Handelsschul-Lehrer in Duisburg tätig war und 20 Jahre lang in den verschiedensten Stellungen als Stenotypist, Buchhalter, Kassierer, Bürovorsteher und Geschäftsführer praktisch gearbeitet habe, darf ich wohl einen guten Erfolg in Aussicht stellen. — Wie jedes andere Fach und Handwerk, so kann auch die Buchführung richtig nur von einem Manne gelehrt werden, der sie lange Jahre in allen Formen praktisch geübt hat.

Also nicht Theorie — sondern Praxis!
Näheres wird noch bekanntgegeben. Anmeldungen nehme jederzeit entgegen. Auskunft bereitwilligst.
Montabaur, Juni 1920.
Willy Bach, Kaufmann,
Aubachstrasse 1 (beim Bahnhof).

Kreisblatt 18. Januar und 28. Juni 1920.

An alle, die es angeht!
Leute! Verkennet nicht den Ernst der Zeit und den Sinn der verschärften Gesetze! Wenn Ihr demnächst zum Nachweis des Einkommens Euerer Bücher vorlegen müsst, und sie nicht in Ordnung habt, dann seid Ihr die Dummen; — Ihr werdet eingeschätzt!
Noch ist es Zeit, lernet Buchführung! Jetzt ist Euch Gelegenheit geboten, an einem praktischen Kursus teilzunehmen. Anmeldungen nur noch bis Montag, den 12. Juli.
Willy Bach, Kaufmann,
Montabaur.

Dem Kaufmann gehört die Welt!
Für Kriegsbeschädigte und andere Interessenten beginnt am Montag, den 15. November, mittags 12 Uhr in Montabaur ein besonderer, erweiterter Tages-Kursus in Buchführung und allen sonstigen kaufm. Fächern. — Gründliche Ausbildung garantiert! Anmeldungen nimmt entgegen
Kaufmann und Handelslehrer,
Willy Bach, Montabaur, Aubachstrasse 1.

Kreisblatt 10. Juli und 13. November 1920.

Der Kaufmann gründete 1921 in Montabaur mit Genehmigung des Stadtrates die „Bach^{sche} Handelsschule“, eine private „Bildungsstätte für begabte Jugend beiderlei Geschlechts. Unterricht in allen kaufm. Fächern, auch Fremdsprachen. Jahrgangsfachklassen.“ Sie stellte

eine Alternative zur Fortbildungsschule dar, die in Kaufmannskreisen wenig Ansehen genoss. Auf dem Lehrplan standen nur kaufmännische Fächer wie einfache, doppelte und amerikanische Buchführung, kaufmännisches Rechnen, kaufmännische Korrespondenz, Stenografie und Maschinenschreiben.

181

Montabaur

Du fragst
mich
Landsmann,



was aus
deinen Kindern
werden soll?

Ich kann's dir sagen:

Den ersten stelle an den Pflug, daß er die Scholle deiner Väter baue.
Dem zweiten stehe das Handwerk besser an, es hat noch immer einen goldenen Boden.
Der dritte will studieren, — dank es Gott und mache ihn zu einem guten Kaufmann.
Dann wird man einst auf deinem Grabstein meißeln:
Hier ruhet sanft ein Mann von Gottes Gnad:
Es war ein Westerwälder Diplomat.

Seit 1921 besteht in Montabaur die

Bach'sche Handelsschule

eine Bildungsstätte für begabte Jugend
beiderlei Geschlechts.
Unterricht in allen kaufm. Fächern, auch
Fremdsprachen. Jahresfachklassen.

Anfragen an die
**Kaufm. Privatschule von
Willy Bach**
Kaufmann und beeideter Bücherrevisor,
Handelschwerföhrer
für den Handelskammerbezirk Linburg.
Tel. 142

Bücher-Revisionen, Bilanz-Überschlüsse, Steuer-
Beratung. Lieferung sämtlicher Kontorartikel.

Die Finanzverwaltung begrüßte in einer Veranstaltung im Jahre 1920 die Initiative von Bach: *Über den Ernst und die Tragweite der neuen Steuergesetze, die Herr Oberbeamter Schmidt aus Koblenz vor einigen Tagen im Schmidt'schen Saale zu Montabaur in einem ebenso interessanten wie lehrreichen Vortrag behandelte, scheint man sich vielfach noch nicht klar zu sein. Auf den besonders wichtigen Punkt sei deshalb an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Mit großem Nachdruck betonte der Referent im Verlaufe seiner Ausführungen die aus dem Einkommensteuergesetz sich ergebende Notwendigkeit, Bücher zu führen. Nur wer in Zukunft durch eine geordnete Buchführung sein Einkommen nachweisen kann, hat Anspruch darauf, richtig besteuert zu werden. Das gilt nicht nur für größere oder mittlere Geschäfte und Betriebe, sondern für jeden Gewerbetreibenden und Handwerker, gleich welcher Art das Geschäft ist und wie klein der Umsatz auch sein mag. Alle müssen künftighin auf Grund ihrer Bücher dem Finanzamt über ihr Einkommen Rechenschaft geben, andernfalls sie Gefahr laufen, eingeschätzt zu werden, was bei manchem, der heute noch in seinem alten Schlendrian dahinlebt, eines Tages große Ernüchterung auslösen wird. Es bleibt also nichts anderes übrig, als Buchführung zu lernen und Bücher da einzurichten, wo dies noch nicht geschehen ist. Im Hinblick hierauf darf man es freudig begrüßen, dass sich seit kurzem auch in Montabaur den Bewohnern des Westerwaldes Gelegenheit bietet, die Buchführung und alle sonstigen kaufmännischen Fächer zu erlernen, wodurch zeitraubende und kostspielige Fahrten nach auswärts in Zukunft erspart bleiben. Zurzeit findet in der Gewerbeschule zu Montabaur bereits ein Kursus für Buchführung statt, der demnächst regelmäßig abgehalten und zu einer vollen Handelsschule ausgebaut werden soll. Damit finden auch Kriegsbeschädigte, denen die Fahrten zu einer auswärtigen Handelsschule besonders schwerfallen würden, willkommene Gelegenheit, sich zu einem neuen Beruf auszubilden, was in bedürftigen Fällen die Kreisfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte in Montabaur vermittelt, wenn ein entsprechender Antrag vorliegt. Von dem System und Erfolg des Unterrichtes, welcher durch einen praktisch routinierten Kaufmann erteilt wird, können sich Interessenten in den Abendstunden von 6-7 Uhr an Ort und Stelle persönlich überzeugen. Wir verweisen auf wiederholte Anzeigen im Kreisblatt.*

Am Samstag, 14. Mai

Eröffnung:

Kurhotel Uhlenhorst

Montabaur, Tiergartenstrasse 1

Haus ersten Ranges in vornehmster Aufmachung.

**Samstag und Sonntag von 4 Uhr ab Konzert der
Kapelle Müller-Seel. An beiden Tagen abends 9 Uhr**

Beleuchtung

Während der Beleuchtung spielt die Kurkapelle vom grossen Balkon aus.

Es hält sich bestens empfohlen
der Besitzer

Wilh. Bach

Telefon 142

Telefon 142

Lokales und Provinzielles.

✓ Montabaur, den 14. Mai 1927.

— (Wetterbericht). Vorhersage bis Sonntag:
Weiterhin kühl. Vorerst Niederschläge in Schauern, viel-
fach wolfig, zeitweise aufgeheitert. Bei Aufklaren noch
Nachtfrostgefahr.

× (Kurhotel Uhlenhorst.) Auf Einladung des
Herrn Direktor Bach hin haben wir heute das neu er-
öffnete Kurhotel Uhlenhorst einer Vorbesichtigung unter-
zogen und werden uns gestatten, in einer der nächsten
Nummern dieses Blattes eine eingehende Beschreibung
der Inneneinrichtung dieses neuen Unternehmens zu
bringen. Für heute dürfen wir in aller Eile schon vor-
ausschicken, daß die Stadt Montabaur und der Unter-
westerwaldkreis zu beglückwünschen sind. Das neue
Hotel ist im wahrsten Sinne des Wortes auf das feis-
talste eingerichtet. Sämtliche Decken der Gasträume sind
von dem berühmten Kunstmalers Herrn Wilhelm
Wunderling, Düsseldorf auf das Vornehmste künstl.

terisch ausgemalt. Auch die Einrichtung, soweit sie Buffet, Schränke, Tische, Stühle usw. betrifft, ist dem vornehmen Stil des Hauses angepasst, und macht einen Eindruck, als wenn man in eines der feinsten Hotels einer Großstadt eintreten würde. Dazu kommt, daß die Gäste Gelegenheit haben, die antiken und exotischen Sammlungen frei zu besichtigen. Wohl manches Schloß an Rhein, Lahn oder Mosel hat kaum mehr an Kunstgegenständen aufzuweisen, als das Haus Uhlenhorst. Auch die Fremdenzimmer, vorerst deren 6 mit 10 Betten, machen einen gediegenen Eindruck und sind der Neuzeit entsprechend, mit fließendem, warmen und kalten Wasser ausgestattet. Bei der Spannung, die bereits allenthalben herrscht, dürfte die Eröffnungsfeier und auch der morgige Tag des Reiterfestes dem neuen Unternehmen einen großen ersten Besuch bringen. Schon heute Nachmittag von 4 Uhr ab, ebenfalls Sonntag nachmittag wird die Kapelle Müller-Seel spielen. Während der Beleuchtung des Kurhotels, die an beiden Tagen abends um 9 Uhr nach außen hin stattfinden wird, werden die Klänge der Musik vom großen Balkon aus zum erstenmale in das Tiergarten-
 gelände hinein erschallen. Damit sei es genug für heute. Wir unsererseits schließen diese Vorbeschreibung mit folgenden Worten: Wir freuen uns aufrichtig, daß Montabaur von heute ab etwas Neues und Schönes aufzuweisen hat und zwar deshalb, weil uns die Entwicklung unserer engeren Heimat am Herzen liegt. Je mehr Verkehr nach Montabaur kommt, je mehr Gäste und Kurgäste von außen angezogen werden, um so vorteilhafter ist es für die gesamte Geschäftswelt von Montabaur. In diesem Sinne wünschen wir dem neuen Unternehmen und dem rührigen Besitzer nebst Frau Gemahlin das Allerbeste.



eine geborene Bahl. Die Familie Bach war bereits am 25. Oktober 1930 nach Limburg umgezogen.



Stadtrat und Magistrat mussten sich wiederholt mit Zahlungsschwierigkeiten des Kaufmanns beschäftigen. Hier Auszüge aus den Stadtrats- und Magistratsprotokollen:

25. Juli 1927

In Anbetracht des schlechten Geschäftsganges im Hotelbetrieb sowie der bedeutend geringeren Schülerzahl gegenüber den Vorjahren, welche die Bach'sche Handelsschule aufzuweisen hat und der sehr starken Verschuldung des W. Bach wird die Hauszinssteuer vorläufig weiter bis zum 1.12.1927 gestundet und zur Niederschlagung eingereicht.

14. März 1928

Antrag W. Bach auf verschiedene Veranlagung seiner beiden Häuser: Dem Antrage Bach, seine beiden Hunde, von denen er übrigens seit Dezember nur noch einen besitzt, für seine beiden Besitzungen (Handelsschule, Wohnhaus mit Hotel) getrennt zu veranlagern, eine dadurch für den zweiten Hund nicht die doppelte Gebühr zahlen zu brauchen, wird stattgegeben, zumal W. Bach sich augenblicklich in der allergrößten Notlage befindet.

22. August 1928

Antrag W. Bach auf Stundung der rückständigen Steuern: Die Hauszinssteuer wird dem W. Bach in Höhe von 100% mit dem Ziele der Niederschlagung gestundet. Die übrigen Steuern und sonstigen Rückstände in Höhe von 386,79 RM werden bis 1.10.1928 gestundet, jedoch sind sofort von Bach Teilzahlungen zu leisten.

10. Oktober 1928

Antrag A. Sack auf Genehmigung der Konzession in dem von ihm erworbenen städt. Hause (früher Selektä): Da bis jetzt die an Bach und Kopp erteilten Konzessionen durch Aufgabe der Betriebe hinfällig geworden sind, ebenso der Wirtschaftsbetrieb von Heinrich Hübinger durch Verkauf des Hauses an den Möbelhändler Gröninger in Bälde aufgegeben wird, bejaht der Magistrat in vorliegendem Falle die Bedürfnisfrage und befürwortet die Stattgabe des Antrages.

28. August 1929

Schulgeld Willi Bach: Dem Antrage wird insofern entsprochen, als Bach verpflichtet wird, ab 1.9.29 für seinen Sohn, am Gymnasium das Schulgeld in voller Höhe zu bezahlen, ebenso für eines von den Mädchen, das die Katharinenschule besucht.

19. Juni 1929

Betr. Schulgeld der Kinder Willi Bach und Vollwaise Ring: Die Verwaltung wird beauftragt, Feststellungen darüber zu machen, ob die Schülerin bzw. Schüler ihr Studium fortsetzen wollen, andernfalls nach Entlassung aus der Volksschule selbigen der Abgang an der höheren Schule der Stadt nahegelegt werden soll.

26. Juni 1929

Kassenvorlage betr. Schulgeldrückstände W. Bach: Kenntnis genommen. Die Verwaltung wird beauftragt, Bach nahe zu legen, entweder einigermaßen Schulgeld zu zahlen, oder aber die noch volksschulpflichtigen Kinder von der Katharinenschule in die Volksschule zurückzuführen.

24. April 1931

Betr. Rückständiges Schulgeld W. Bach: Der Antrag auf Nachlass des Schulgeldes für den Monat Oktober 1930 im Betrage von 12,75

RM wird abgelehnt.

12. August 1931

Antrag Willi Bach auf Stundung seiner rückständigen Steuern: Abgelehnt, zumal Bach d.s. Zt. gegebene Versprechungen nicht eingehalten hat.

Aus den Niederschriften ergibt sich auch, dass Bach mit seiner Familie nicht nur in dem stadteigenen, ehemaligen Selekt-Gebäude wohnte, sondern offensichtlich neben der Schule schon dort ein Hotel betrieb, das er vermutlich 1928, bevor A. Sack das Haus kaufte, aufgegeben hat.



Auf diesem Foto – Ort und Datum der Aufnahme nicht bekannt, wahrscheinlich um 1933 in Limburg – wirbt Bach mit seinen Schülern für die Nassauische Schulsparkasse:

Wir alle wollen helfen:

Jeder Groschen

ein Stückchen Mörtel.

Jede Mark ein Baustein.

Jede Sparkasse ein Eckpfeiler

am deutschen Aufbauwerk.

Kommt Freunde, leget Hand

mit an, seid Förderer der

nassauischen Schulsparkasse!

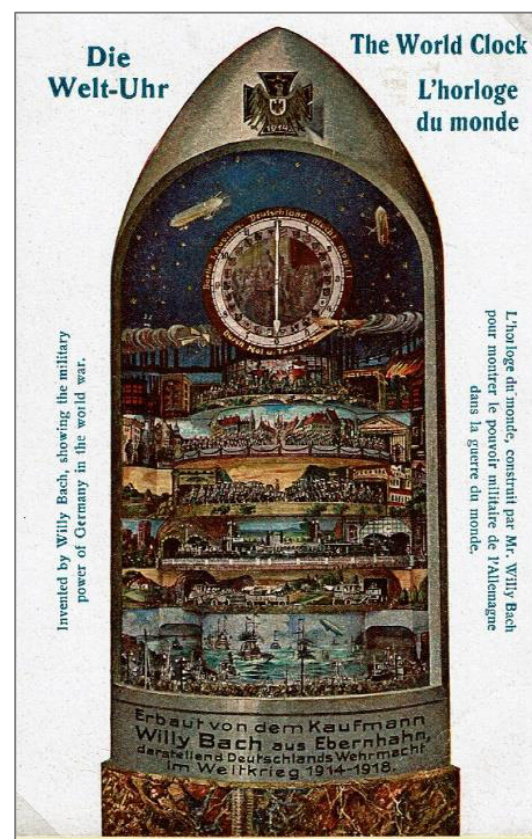
Die Nassauische Landesbank hatte 1894 die erste Schulsparkasse mit 18 sparenden Kindern und einem Einlage-Bestand von 60 Mark eröffnet. Die Zahl war bis 1915 auf 83 angestiegen. Nach dem Ersten Weltkrieg hatte die Beteiligung an dieser Einrichtung nachgelassen, nahm jedoch nach der Inflation wieder eine aufsteigende Entwicklung. Die Zahl der Schulsparkassen wurde im Arbeitsbereich der Nassauischen Sparkasse in fünf Jahren beinahe verdoppelt. Sie stieg von 454 solcher Einrichtungen Ende 1932 auf rund 800, wobei die darauf gesammelten Einlagen von 311.800 RM Ende 1932 sich mehr als verdreifachten und bereits Ende 1937 1.006.000 RM betrugen. 80.000 Schulkinder beteiligten sich schließlich daran. Selbstverständlich hatte das Institut diese Entwicklung nachdrücklich gefördert, die Hauptarbeit war jedoch von den Lehrkräften geleistet worden, die das NS-Regime mit seinen

Organisationsmitteln dazu verpflichtet hatte.

Aufsehen erregte Bachs zeichnerischer Entwurf einer „Weltzeituhr“, der als Ansichtskarte Verbreitung fand, inhaltlich jedoch nicht ohne Widerspruch blieb. Die Ansichtskarte vertrieb er über seinen eigenen Verlag, so jedenfalls auf der Rückseite angegeben.



Kreisblatt 1. Februar 1919 und 3. März 1920.



Bach hatte offenbar auch ein Modell der Uhr gebaut. → Karl Tilch berichtet von einem Besuch in dem Haus in der Tiergartenstraße 1 im Jahre 1927: *Bevor meine Eltern in der Tiergartenstraße ein Einfamilienhaus bauten, sahen wir uns eines Sonntags das Baugrundstück in der ziemlich einsamen Gegend einmal an. Nur wenige Häuser standen da: auf der einen Seite zwei, auf der anderen vier. Von der Bahnhofstraße in die Gerichtsstraße einbiegend, blickten wir auf das prächtige Hotel Bach (Anm.: später Ortskrankenkasse). Drinnen war ich begeistert von der Weltuhr, die – einer senkrecht stehenden großen Granate ähnelnd – mit einer Tür geöffnet wurde und die Uhrzeit der Weltteile (sprich: Erdteile) anzeigte. Auf mehreren stockwerkartig angebrachten sich drehenden Ebenen waren Bilder und figurelle Situationen (selbstverständlich auch Soldaten und Kanonen) aus der ganzen Welt zu sehen.*

Auf der dem Hotel gegenüberliegenden Seite der Tiergartenstraße war weites, teils abfallendes Wiesengelände, auf dem schon mal ein Zirkus seine Zelte aufbaute.

Bach war ein „Tüftler“, was auch aus dem Bericht des Kreisblattes im Januar 1920 hervorgeht: *Wir stehen im Zeichen der Venus, Regengüsse, Hochwasser, Überschwemmungen überall. Durch die großen Hochwasserschäden angeregt, hat Herr Kaufmann Willy Bach von Montabaur, welcher die historische Welt Uhr und den Derby-Spieltisch [s. Gewerbeanmeldung] erbaut hat, einen sehr sinnreichen Apparat konstruiert, den er uns heute in unserer Geschäftsstelle vorgeführt hat. Es ist ein Hochwasser-Melder, getauft „Nuntio“ – „ich melde“ Hochwasser. Der Apparat ähnelt einem kleinen Konservenkrug und kann in jedem Keller aufgestellt werden. Sobald die ersten Tropfen Wasser eindringen, meldet „Nuntio“ durch die Hausklingel Alarm. Es kann also niemand mehr vom Hochwasser überrascht werden, wie in der schrecklichen Silvesternacht 1919/20, wo das Wasser so unheimlich schnell und überraschend kam, daß viele kaum das nackte Leben retten konnten. Wer sich den Hausfreund „Nuntio“ zulegt, wird jederzeit – auch mitten in der Nacht aus tiefstem Schlaf – geweckt und hat dann immer noch so viel Zeit, sich selbst, sein Vieh nebst Hab und Gut in Sicherheit zu bringen. Die Anschaffungskosten sind trotz aller maßlosen Teuerungen sehr gering. Kein Versagen, keine Reparatur, kein Verschleiß, ein Segen für die leidende Menschheit am Wasser, die in dieser schweren Zeit auch noch die Nöte der Überschwemmungen durchzukosten hat. — Der neue Apparat ist inzwischen beim Patentamt angemeldet worden.*



Kreisblatt 7. Mai 1920.

Wenige Monate später wirbt er als *Alleinfabrikant* für seinen *Hexenriegel*.

Wirtschaftlichen Erfolg hatte Bach mit seinen „Nebenbeschäftigungen“ offenbar nicht. Wie schon oben erwähnt, hatte er auch mit seiner Privatschule von Anfang an finanzielle Probleme. **Die Schule in Montabaur wurde 1930/31 geschlossen. Willy Bach führte die am 1. Mai 1925 in Limburg eröffnete Schule weiter bis zur Untersagung am 16. Januar 1937. Bach verstarb am 28. Dezember 1944 in Limburg.**

Seine Witwe beantragte zunächst nach dem Entschädigungsgesetz des Landes Hessen zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts v. 10. August 1949 erfolglos eine Entschädigung. Nachdem das Bundesgesetz zur Entschädigung der Opfer nationalsozialistischer Verfolgung vom 29. Juni 1956 (BEG) in Kraft getreten war, stellte sie mit Unterstützung ihres Sohnes Raimund, als Steuerbevollmächtigter in Wiesbaden in die Fußstapfen seines Vaters getreten, erneut den Antrag auf Ausgleichsentschädigung wegen

Schadens im beruflichen und wirtschaftlichen Fortkommen und einen Antrag auf Gewährung von Witwenrente.

In dem Bewilligungsbescheid vom 24. Januar 1957 über eine Entschädigung von 19.676,40 DM lesen wir im **Tatbestand**: *Die Antragstellerin ist die Witwe des am 28.12.1944 verstorbenen Handelsschuldirektors Wilhelm Bach, Sie ist Alleinerbin aufgrund des notariellen Testaments vom 3.10.1921, Der verstorbene Ehemann der Antragstellerin hatte seit 1921 in Montabaur/Westerwald mit Genehmigung des Regierungspräsidenten Wiesbaden eine kaufm. Privatschule betrieben. Am 1.5.1924 nahm er den Schulbetrieb mit Genehmigung des Regierungspräsidenten auch in Limburg/Lahn auf. Die Schule erfreute sich in Limburg und Umgebung eines guten Rufes. Der Verstorbene war ein prominentes Mitglied der Zentrumsparlei und überzeugter Gegner des NS-Regimes. Nachdem er bis 1955 seit über 10 Jahren ohne jede Beanstandung seinen Schulbetrieb durchgeführt hatte, bekam er nach der Machtübernahme laufend Schwierigkeiten mit der vorgesetzten Schulaufsichtsbehörde. Am 19.7.1935 wurde ihm als erstes untersagt, in Zeitungsanzeigen das Wort „Handelsschule“ zu gebrauchen und ihm lediglich gestattet, seine Schule in Zukunft als „Kaufmännische Privatschule“ zu bezeichnen, Nach einer in Februar 1936 vorgenommenen Besichtigung der Schule durch einen Revisor wurde ihm verboten, sein Unternehmen als Schule zu bezeichnen. Stattdessen durfte es nur noch die Bezeichnung „Kaufmännische Privatkurse von Wilhelm Bach“ tragen. Um den angeblichen Beanstandungen Rechnung zu tragen, suchte Bach um die Genehmigung der Einstellung eines Steno-Lehrers sowie einer Studienassessorin für wissenschaftliche Fächer nach. Der Regierungspräsident Wiesbaden lehnte beide Anträge ab und entzog ihm schließlich auch durch Verfügung vom 16.1.1937 die Genehmigung zur Erteilung von Privatunterricht. Nachdem Bach so aus seinem Beruf, den er seit 1921 ausgeübt hatte, herausgerissen worden war, wurde sein Schulbetrieb kurz darauf von einem Nationalsozialisten namens Schoeller unter der Firma „Kaufmännische Privatschule ... Schoeller (vorm. Bach)“ weitergeführt. Der Verstorbene betätigte sich dann als Helfer in Steuersachen, bis er am 28.12.1944 starb. Die Antragstellerin behauptet, die Schließung der Bach'schen Handelsschule sei auf nat. soz. Verfolgungsmaßnahmen zurückzuführen, da ihr verstorbener Ehemann als aktives Zentrumsmitglied und überzeugter Gegner des Nationalsozialismus von den Nazis ausgeschaltet werden sollte.*

Entscheidungsgründe: *Der Antrag ist form- und fristgerecht gestellt und auch sachlich begründet.*

Aufgrund der von der Antragstellerin beigebrachten neuen Beweisurkunden – insbesondere durch die schriftlich abgegebenen Erklärungen bzw. eidesstattlichen Versicherungen des Mitglieds des Landtags und Landrats Jäger, des Kreisamtmanns Grohmann und des Justizoberinspektors Diefenbach – sowie der dienstlichen Äußerung des Bürgermeisters der Stadt Limburg vom 18.11.1952 ist es als erwiesen anzusehen, dass die Schließung der Bach'schen Handelsschule auf die politische und weltanschauliche Überzeugung des verstorbenen Ehemanns der Antragstellerin zurückzuführen ist, und daher eine nat. soz. Verfolgungsmaßnahme im Sinne des § 1 BEG darstellt. In allen Erklärungen der obengenannten Persönlichkeiten, die als leitende Beamte in der allgemeinen Verwaltung tätig sind und dadurch besonders qualifiziert erscheinen, über die damaligen Vorgänge bei der Schließung der Bach'schen Handelsschule ein sachgerechtes Urteil abzugeben, und insbesondere auch in dem dienstlichen Bericht des Bürgermeisters der Stadt Limburg kommt hinreichend und bestimmt zum Ausdruck, dass zwar nach außen hin irgendwelche Vorwände als Anlass für die Diskriminierung Bachs und die endgültige Schließung seiner Schule genommen wurden, in Wirklichkeit aber für die Ausschaltung eines politischen Gegners Gründe für die Auflösung seines Unternehmens gesucht und solche in formeller Hinsicht auch gefunden wurden. Dass es sich bei der Schließung der Bach'schen Schule tatsächlich um eine gegen den Inhaber persönlich gerichtete Verfolgungsmaßnahme gehandelt hat, ergibt sich

auch überzeugend daraus, dass die von Bach gegründete Schule – die er nach übereinstimmenden Äußerungen alle mit der Sache näher Vertrauten – bis nach der Machtübernahme ohne aufsichtsbehördliche Beanstandungen geführt hatte, von einem anderen privaten Schulträger, nämlich von dem Nationalsozialisten Schoeller, weitergeführt wurde.

Die Antragstellerin hat daher als Erbin nach dem Verstorbenen gem. §§ 64, 66 ff BEG Anspruch auf Kapitalentschädigung wegen Schadens im beruflichen und wirtschaftlichen Fortkommen. Der verstorbene Handelsschuldirektor Bach war als Inhaber und Leiter einer privaten Handelsschule auf Grund seiner Ausbildung, seines Einkommens und seiner sozialen Stellung einem Beamten des höheren Dienstes vergleichbar.

Der Entschädigungszeitraum beginnt mit den 1.7.1935, mit dem Monat, in dem dem Verstorbenen offiziell verboten wurde, seine Schule als Handelsschule zu bezeichnen, und endet am 31. 12. 1944, mit dem Ablauf des Sterbemonats.

Mit Bescheid vom 28. Dezember 1965 wurde der Witwe darüber hinaus eine monatliche Witwenrente ab 1. März 1966 von 595 DM und eine Nachzahlung für die Zeit ab 1960 von 12.297 DM gewährt.

Unklar ist, wie viele Kinder aus der Ehe von Willy und Luise Bach hervorgegangen sind. In der unten zitierten Stellungnahme des Kreisamtmannes Krohmann werden zehn (!) angegeben, während der Zeit in Montabaur dürften es maximal drei gewesen sein.

In der Verfahrensakte befindet sich ein Foto, das beschriftet ist: *Wahlschlepper-Wagen des Herrn Handelsschuldirektors Willy Bach, Montabaur (Westerwald)*. Bach ist mit einem Kreuz gekennzeichnet. Auf den Kotflügelwimpeln lesen wir *Dr. Marx* und *Dr. Wirth*, auf dem Turm, der den Wolfsturm darstellen könnte, *Wählt Zentrum*. Bach war Vertrauensmann der Zentrum-Partei und Mitglied bis zu deren Auflösung im Jahre 1933, später weder in der NSDAP noch in einer anderen nationalsozialistischen Organisation. Er war als ehemaliger aktiver Zentrumsmann anrücklich und als politisch unzuverlässig gezeichnet. Dies genügte, um ihn als Inhaber und Leiter genannter Schule auszuschalten, so Landrat Jäger in seiner Stellungnahme vom 14. Januar 1957. Kreisamtmann Franz Krohmann schrieb am 19. Januar 1957: *Bach war als ein entschiedener Gegner des NS-Regimes bekannt und man wusste, dass die damaligen örtlichen Machthaber alles taten, um ihm seine Existenz zu vernichten. Es war mir bekannt, dass ihm laufend Schwierigkeiten seitens der Schulbehörden gemacht wurden, die er in 10 Jahren vor 1955 nie gekannt hatte. Seine Schule hatte in Limburg und Umgebung einen sehr guten Ruf. Die ihm gemachten Schikanen führten so weit, dass die Schule etwa in 1936 oder 1937 unter allen möglichen Vorwänden geschlossen wurde. Damit war Bach seiner Existenz beraubt und er stand vor kaum zu überwindenden Schwierigkeiten, seine Familie – B. hatte 10 Kinder – zu ernähren. Er war ein Opfer des Naziregimes geworden.*

Das Foto (schwarz-weißes Original mit KI überarbeitet) wurde in den 1920er Jahren aufgenommen. In dem Fenster links im Hintergrund lesen wir den Hinweis auf „Kontorartikel aller Art“. Bach verkaufte diese Artikel lt. den Inseraten im Kreisblatt 1920 in seinem Geschäft in Montabaur-Allmannshausen. Das Foto könnte also vor seinen damaligen Geschäftsräumen



aufgenommen worden sein. Die Wimpel auf den Kotflügeln deuten auf zwei Reichskanzler und Zentrums-Abgeordnete hin: Josef Wirth war von 1921 bis 1922 Reichskanzler, Wilhelm Marx von 1923 bis 1925. Marx unterlag als Kandidat des Zentrums bei der Wahl zum Reichspräsidenten nur knapp dem Kandidaten des rechten Reichsblocks, Paul von Hindenburg. Wirth und Marx waren auch Mitglieder des Reichstages.

Quellen/Literatur:

DAL Wirg K 4, 1881, Nr. 90 - Geburt -Taufbuch Wirges, Ebernahn pfarfte ab 1879 zu Wirges;
Westerwald-Adressbuch 1922, S. 180, 181, 182;
Einwohnerbuch Westerwald 1926, S. 89, 341;
HHStAW Bestand 518 Nr. 18374: Fallakte;
Heimat-Adreßbuch Unterwesterwaldkreis 1956, S. I/55;
Westerwälder Volks-Zeitung 15.05.1927;
Stadtratsprotokolle 1921, 1922;
LHA KO: „Häuserbuch“ bzw. Gebäudebuch, Bestand 736 Nr. 86, Band 14 Art. 483, Rollen-Nr. 651 und 728;
Industrie- und Handelskammer Limburg, 150 Jahre IHK Limburg, Wirtschaft, Gesellschaft und IHK in Mittelnassau, Limburg 2015, S. 118;
HHStAW Best. 405 Nr. Dep. ist leider als „Kriegsverlust“ verzeichnet; Bestand 518 Nr. 18374;
Kreisblatt für den Unterwesterwaldkreis 01.02.1919, 03.03.1920, 21.01.1920, 07.05. 1920, 28.06.1920, 04.08.1920, 13.11.1920;
StAM: Gewerbeanmeldungen 1919; Haushaltliste 1918; Sammlung Ebert/Roth;
Tilch, Karl: Bilder erzählen Geschichte, 1870 – 1930, Ein historischer Spaziergang durch Montabaur, Andernach 2000, S. 135;
Lerner, Franz: Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Nassauer Raumes 1816 – 1964, Wiesbaden 1965, S. 268-270;
Fotos: Archiv Lorenz/Schwind; Sammlung Lorenz, Originale z. T. mit KI bearbeitet; HHStAW, Bestand 518, Nr. 18374, Foto in sw, mit KI überarbeitete Kopie; Röther 2023.

Winfried Röther